

Grünberger Wochenblatt.



35. Jahrgang.

No. 47.

Redaction: Dr. W. Levysohn.

Montag den 13. Juni 1859.

Mannichfältiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* Die Geschichte des persischen Shawls. Wenn unsere Leserinnen sich des glücklichen Besitzes eines wirklich echten persischen Shawls erfreuen, so sind wir überzeugt, daß derselbe, so oft er aus dem wohlverwahrten parfümierten Carton herausgenommen wird, das Herz der Besitzerin erfreut, die von den sanften prachtvollen Farben, der außerordentlich kunstvollen festen und dennoch weichen Arbeit jedesmal aufs Neue angeregt wird, und indem sie mit noch einigen Tropfen Eau de mille fleurs den Wohlgeruch dieses Prachtwerkes erhöht, kann sie nicht umhin auszurufen: „Es ist doch wirklich recht schön, mein echter neuer persischer Shawl!“ Wenn aber der Shawl ein veritabler echter ist, so haben wir gegen das zweite Epitheton die Einwendung, daß er niemals neu sein kann, indem das Charakteristische dieser Shawls eben ihr Alter ist. Die Entstehungsgeschichte dieses weitgefeierten Luxusartikels wird dies beweisen:

So wie der Shawl aus den Händen des persischen Arbeiters kommt, ist er steif wie Pappe. Dem Arbeiter, dem weiter nichts gehört, als eben seine Shawls, dienen sie nach ihrer Vollendung dazu, daß er sie unter seine Matratze wirft, zuerst als Stuhl und Bett, worauf sie nach einjährigem guten Dienste in etwas weicherer Verfassung in die Häuser der persischen Großen wandern, wo sie als sehr praktische Fußteppiche ebenfalls gute Dienste leisten. Nach zwei- oder mehrjährigem Gebrauche werden sie aus diesen Häusern von Haustieren aufgekauft und von denselben in Regen und Staub herumgetragen, wobei sie wiederum als gute Mäntel, Teppiche und sogar auch als Handtücher bei einem etwaigen Frühstück dienen, welches in der Regel aus Oliven, Käse und gefassten Fischen besteht. Von den Haustieren kauft sie der persische Kaufmann und nun erst fallen sie einer etwas würdevolleren Behandlung anheim. Zuerst werden sie gereinigt. Das geschieht, indem man sie mit Stiften auf ein Brett aufspannt und auf die rechte Seite des Shawls auf die prachtvollen Bäume und Arabesken eine

bläulich weiße Falkeerde im feuchten Zustande ungefähr einen Finger dicke aufstreicht und das Gestell der Sonne exponirt. Aller Staub und Schmutz, der sich möglicherweise in dem Shawl befindet, wird während der Verhärtung der Erde von derselben aufgesaugt; wenn die verhärtete Erde gesprungen, wird sie von dem Shawl herabgenommen und dieser durch Ausklopfen und Bürsten von allem Überflüssigen befreit. Nun erst ist er wieder in einen anständigen Zustand gerathen, der aber von seinem früheren unendlich verschieden ist. Die kräftigen grellen Farben haben sich in sanfte, matt schimmernde verwandelt und die Appretur ist derjenigen der französischen Shawls gleich. Unter diesen Verhältnissen wandern die persischen Shawls in die Bazars von Konstantinopel und Smyrna, und viele werden dort von den französischen Kaufleuten aufgekauft und nach Europa gesendet. Aber nicht allen wird das glückliche Los zu Theil, gleich die Bierde der Läden von Paris, London und Berlin zu bilden, sondern es bleiben noch viele im Lande, denn die türkischen, griechischen und armenischen Damen haben eine nicht mindre Vorliebe für diese schöne praktische Umhüllung. Sie sind in der That außerordentlich praktisch. Als Shawl nicht mehr für verwendbar befunden, wird er zur Jacke degradirt, oder von den türkischen Frauen zu Beinkleidern, oder wenn er nicht reicht, als solche für die Kinder umgeformt, denn sie machen viel Staat und sind sehr dauerhaft; von Beinkleidern endlich sinken sie zum Staub, d. h. zu Strümpfen für die schön geschmückten Harem bewohnerinnen hinab. Nun sollte man glauben „sanft ruhe ihre Asche“, aber nein, als wie für die Ewigkeit erforen, erwachen sie abermals und zwar zu einem besseren Leben. Diese Strümpfe, in kleine Stücke zerschnitten, verkauft die Eigentümerin an den türkischen Shawlarbeiter, und vermittelst künstlicher Applirierung entsteht der türkische oder serbische Pracht Double-Shawl, der bestimmt ist, auf den blendenden Macken der Damen der eleganten Welt zu paradiren und viele schöne, aber auch neidische Augen auf sich zu ziehen. Es würde zu weit führen, die weiteren Schicksale dieser Prachtwerke zu verfolgen, jedenfalls vergeht nach verschiedenen Metamorphosen noch eine geraume Zeit, ehe sie der gänzlichen Vernichtung preisgegeben werden.

In Betreff der echten Farben der persischen Shawls bemerken wir, daß die Perser sich größtentheils dazu des Saftes nur ihnen

bekannter Pflanzen bedienen. Wir hatten Gelegenheit zu beobachten, daß sie das schöne Grün, welches häufig die Shawls durchzieht, aus dem Saft des wilden Spinats bereit ten; auch das zum Färben des türkischen Gorduans benutzte kräftige Gelb wird in Persien bereitet und von dort bezogen.

* Eine lebendige Elektrisiermaschine. Ein wahres Wunder von der Anhäufung der elektrischen Materie in einem menschlichen Körper hat sich in Triest gezeigt. In der Wohnung, welche ein Theaterdiener in dem großen Theatergebäude inne hatte, bemerkte man nämlich seit einiger Zeit mit Beunruhigung, dann aber mit Besorgniß und endlich mit stets wachsendem Schrecken Erscheinungen, welche denen zur schönsten Zeit des Tischrükens gleich kamen. Fensterscheiben zerbrachen ohne irgend eine sichtbare Veranlassung, Spiegel fielen von der Wand, Hausgeräthe bewegten sich von ihrer Stelle. Nur böse Geister konnten natürlich das Alles hervorbringen, und die Sache kam so weit, daß mit der Ermittelung des Thatherbestandes eine eigene Untersuchungskommission beauftragt wurde. Den sorgfältigen Beobachtungen derselben gelang denn auch nach einiger Zeit die Entdeckung, daß an dem ganzen Rumor die außerordentlich große Menge der Elektricität schuld sei, mit dem die unlangst in den Dienst des Theaterdieners getretene Magd durch und durch gesättigt war. (?) Ob dieses Mädchen sich in ihren früheren Diensten schon als eben so elektrisch bewiesen hatte, darüber schweigt unsere Quelle.

* Durch den belgischen Consul in Samarang hat man endlich Gewissheit über das schon im vorigen Jahr verloren gegangene belgische Schiff „Constant“ erhalten. Am 29. September v. J. sind nämlich der Capitain und zehn Mann der Schiffsequipage in Doreh, an der Nordküste von Neu-Guinea gelandet, welche, nachdem in der Nacht vom 9. auf den 10. Juli der „Constant“ an einem Riff in der Nähe der Karolinen gescheitert war, durch 81 Tage in einem Boot auf hoher See umhertrieben. Nachdem sie die furchtbarsten Hungerqualen ausgestanden, hatten sie den gräßlichen Entschluß gefasst, 2 ihrer Gefährten zu tödten, um mit ihrem Fleische sich das Leben zu fristen. In der Missionsstation Doreh, wo sie endlich das rettende Ufer erreichten, widmeten ihnen der Missionär Oitow und dessen Frau die auferndste Pflege, deren sie im höchsten Grade bedürftig waren, denn sie waren sämtlich von einem hizigen Fieber befallen, dessen Delirien häufig in Rajerei ausarteten, und dem auch einer von ihnen, ein Schwede, erlag. Die Uebriegen, lauter Belgier, befanden sich nach den bis zum 15. November reichenden Nachrichten, die aber dem Consul erst Ende Februar zukamen, schon außer Lebensgefahr. Eine Schaluppe, auf der andere zwei Mann von dem „Constant“ sich gleichzeitig aus dem Schiffbrüche gerettet, hatte die in Doreh Gelandeten in einer stürmischen Nacht aus dem Gesichte verloren.

* Ein chinesischer Eid. Die Chinesen erkennen nur eine Form des Eides als heilig an, und wer so umbesonnen sein wollte, bei irgend einem Vertrage, irgend einem Rechtsstreite mit einem Chinesen, wobei eine Eidesleistung erforderlich ist, von dieser Form abzuweichen, der dürfte dies schmerzlich zu bereuen haben, denn nur bei diesem Eide herrscht unter den

Chinesen Durch vor Begehung eines Meineides. Dieser Eid wird geleistet: „auf dem Kopfe eines Hahnes, dem der Schwörende dabei den Kopf abschneidet, indem er zugleich bei der süßlichen Ecke der Sonne schwört, daß er die Wahrheit sagen will, die ganze Wahrheit, nichts als die Wahrheit!“ Bei einer Verhandlung, die unlangst in Californien stattfand und die Eidesleistung nötig machte, wurden zu diesem Zwecke zwei stattliche Hähne in den Sitzungssaal gebracht. Die Klägerin, Madame Win-Choy, wurde zuerst aufgerufen, den furchtbaren Eid zu leisten. Mit sichtlicher Aufregung durch die Feierlichkeit der Handlung inmitten des Tribunals trat sie vor; bald jedoch überwand sie diese vorübergehende Schwäche und sprach dann mit fester Stimme den ihr angebrachten Eid; darauf nahm sie entschlossen und ohne daß ihre Hand zitterte, das ihr gebotene Messer und trennte mit einem einzigen kräftig geführten Schnitte den Kopf des unschuldigen Hahnes vom Halse. Das Blut des Thieres wurde sorgfältig aufgefangen und der Körper dann aus dem Sitzungssaale fortgetragen, wahrscheinlich um der Klägerin zur Mahlzeit zu dienen. Nachdem dann auf Kosten des Lebens des zweiten Hahns ein Zeuge auf gleiche Weise den Eid geleistet hatte, wurde die Entscheidung der Sache auf eine spätere Sitzung verschoben.

Die wichtigsten und auffälligsten

* Parallele zwischen den beiden Jahrgängen von 1811 und 1812 und denen von 1858 und 1859. Im Jahre 1811 hatten wir große Hitze und Trockenheit, gerade so wie 1858 und um die Niedlichkeit vollständig zu machen, strahlte in beiden Jahren ein ungewöhnlich großer Komet am Himmel. — Das Jahr 1812 war so außerordentlich fruchtbar, wie seitdem keins in so hohem Maße vorgesommen ist. Das Frühjahr schien in demselben ungewöhnlich zeitig einzutreten zu wollen, verzögerte sich aber bis über die erste Woche des Monat Mai hinaus. Gleicher war im gegenwärtigen Jahre der Fall. Damals trat in der Mitte des Mai plötzlich eine Fruchtbarkeit ein, daß Alles fast zukehns wuchs. Die Folge war — wie oben gesagt — eine Ernte, wie sie so reichlich nur höchst selten vorkommt. Gleicher steht dies Jahr in Aussicht. Von Herzen aber wollen wir wünschen, daß nicht auch das dritte Jahr in diese Parallele falle; denn es folgte dem Jahre 1812 das Kriegsjahr 1813. Hierbei soll nur gelegentlich bemerkt werden, daß damals in keiner Art dem Kriege eine solche Panique, wie gegenwärtig, vorausging. Die Furcht vor den nächsten Ereignissen, welche gegenwärtig alle Welt ergriffen hat, läßt sich nur in Vergleichung bringen mit der, welche sich vor zwei Jahren des großen Volkshauses bei der Voraussagung des Unterganges der Erde durch einen Kometen bemächtigt hatte.

* Der Luftschiffer Wise geht mit dem Plane an, in diesem Sommer in einem Ballon den gewagten Flug von Amerika nach Europa zu unternehmen. Vorerst aber will er zur Probe von St. Louis nach Baltimore oder New-York fliegen. Einstweilen baut er zu diesem Zwecke einen großen, mit Ruderw. und Fächerräder auszustattenden Ballon, und wenn dieser erst fertig ist, wird sich wahrscheinlich die fühlre Heberlegung einstellen.

Inserate.

Bekanntmachung.

Im Kämmererforst sind noch eine Anzahl Klosternekiefern Stockholz,
II. Sorte à 15 Pf. für 1 Thlr. 20 Sgr.,
III. Sorte à 15 Pf. für 1 Thlr. 15 Sgr.,
köstlich abzulassen und Absignationen
darauf beim Rathsherrn Prüfer zu ent-
nehmen.

Wohnungs-Veränderung.

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich von jetzt ab meine Wohnung in das Haus des Herrn M. Kaim, Markt Nr. 49, verlegt habe und bitte mich auch fernerhin bei reeller und prompter Bedienung das geneigte Vertrauen zu schenken. — Gleichzeitig empfehle ich alle Schul- und Gefang-Bücher in hiesiger Gegend, ein gut assortirtes Lager von Schreib- und Zeichnenpapieren, Bilderbüchern, Bilderbogen, eine Auswahl Stahlsedern und Stahl-federhalter, Federfäschchen, Schieferfäscheln, Bleistifte, Dinten, Siegellack, seine Vor-käuflich abzulassen und Absignationen tefülle- und Galanteriewaren, Couverts, Reißzeuge, Tischkästen, Pinsel, Gummi, seine gepreßte Briefbogen, Adress- und Visitenkarten, Pathenbriefe, Papeterien u. s. w. zu den solidesten Preisen.

A. Werther,

Buchbinder und Galanterie-Arbeiter.

Auktion.

Mittwoch den 15. Juni c.
Vormittags 9 Uhr werde ich ge-
mäß gerichtlichen Auftrags im Bauer
Carl Walter'schen Gehöft zu Schles-
Drehnow 2 Stiere, 1 Kalbe, 7 Schafe,
3 Schweine, 1 Kleiderschrank u. m. w.
meistbietend verkaufen.

Grünberg, den 6. Juni 1859.

Kleisch.

Eine Überstube ist bald von einem
ruhigen Miether zu beziehen.

II. Bezirk Nr. 11.

Soeben ist erschienen und in der Buch-
handlung von W. Levysohn in Grün-
berg vorrätig:

Heinrich von der Sorge, die
praktische Weinprob.

Fingerzeige und Ratshläge für Win-
zer und Weinhaber, so wie auch für
Küfer, Kellermeister, Gastgeber und
Weintrinker, enthaltend eine reichhal-
tige Sammlung erprobter und bewährter
Erfahrungen, die Güte und Halt-
barkeit des Weines zu erhöhen; den
Krankheiten und sonstigen Zufällen des
Weines vorzubeugen oder dieselben schnell
und sicher zu heben; Enthüllung aller
Regeln und Vortheile, welche bei der
Vorrichtung der Fässer, beim Auf-,
Nach- und Überfüllen, Abziehen, Schwei-
feln, Schönen und Mischen des Wei-
nes, sowie bei der Nachbildung des
sogenannten Bouquets der Weine, bei
der Fabrikation der moussurrenden Weine,
bei der Bereitung der sogenannten Wein-
tinktur, aller Arten Lurusweine u. s. w.
zu beachten sind; Nachweis aller hierzu
nothwendigen Apparate, sowie auch de-
ren neueste Constructionen; genaue An-
gabe der zuverlässigsten Prüfungsweisen
des Weins sowohl auf Qualität, als
auch auf etwaige Verfälschung ic.

Mit 5 Tafeln Abbildungen.

1859. Geh. 15 Sgr.

In der ersten Zeit, wo nach langen Friedensjahren das Vaterland für Deutschlands Ehre wieder gerüstet dasteht, bei Verlehung desselben, so freudig als mutig, den Kampf aufzunehmen wird, blicken wir vertrauensvoll auf unsere tapfere Armee, in deren Reihen wir ja die Söhne und Nachkommen jener Kämpfer finden, welche einst das theure Vaterland aus den Banden der Knechtschaft bereit haben. Richten wir aber auch den Blick auf die nun im Greisenalter stehenden Krieger aus jener hochwichtigen Zeit, besonders auf diejenigen von ihnen, welche aus den Freiheitskriegen mit freudigen Hoffnungen für die Zukunft heimkehrten, die durch ungünstige Lebensverhältnisse zerstört wurden und die nun, gebeugt vom Alter, sorgenvoll den letzten schweren Marsch zu den ewigen Friedens-Quartieren zurückzulegen haben!

Um solchen hilfsbedürftigen und zugleich würdigen Veteranen eine Freude zu bereiten, werden dieselben am 18. Juni d. J., als am Tage der Schlacht von Belle-Alliance, Mittags um 12 Uhr, im Ressourcenlokal gespeist, ihnen auch, nach Maßgabe der Mittel, kleine Geschenke verabreicht werden.

Solche patriotische Feier möge bei den jungen Männern, welche gegenwärtig unter den Waffen stehen, die Überzeugung bestätigen, daß wenn auch sie einst aus ehrenvollem Kampfe heimkehren, der Abend ihres Lebens sich verdunkeln sollte, sie im Alter auf den treuen Beistand ihrer Zeitgenossen rechnen dürfen.

Freundlichste Anerkennung würde es finden, wenn auch dem Stande der Krieger nicht angehörige Ehrenmänner, denen ein treues, preußisches Herz für die Sorgen der ehemaligen, nun greisen Vaterlandsverteidiger in der Brust schlägt, sich bei dem beabsichtigten patriotischen Feste betheiligen, sei es durch die Theilnahme an dem Festessen, oder durch Zuwendung von Gaben der Liebe für die Veteranen der Stadt und ihre Familien.

Der Unterzeichnete wird jede Anmeldung zu diesem Behufe bis zum 14. d. M. dankbarlichst entgegennehmen.

Grünberg, den 9. Juni 1859.

Der Kreis-Commissarius der Allgemeinen Landessiftung als
National-Pank.

Jachtmann, Director a. D.

Im Verlage von L. Garcke in Naumburg und Leipzig ist vor Kurzem vollständig erschienen und in Grünberg bei W. Levysohn zu finden:

General - Universal - Lexikon,

oder
das gesammte menschliche Wissen in encyclopädischer
Form und Kürze.

Ein unentbehrliches

Haus-, Hand- und Nachschlagebuch für Jedermann.

3 Bde. gr. 8. Geh. Auf das Eleg. ausgestattet. 5 Thlr. Sehr sauber geb. 6 Thlr.

Sonntag den 1. Feiertag
Grosses Concert
 des Herrn Jemm mit seiner ganzen

Kapelle.

PROGRAMM.

- 1) Ouverture a. d. Op.: „Oberon“ von C. M. v. Weber.
- 2) Potpourri aus Fra Diavolo, arrangirt von Jemm.
- 3) Introduction a. d. Op.: „Ernani“ v. Verdi.
- 4) Krönungsmarsch von Meyerbeer.
- 5) Träume auf dem Ocean, Walzer v. Gunzl.
- 6) Najaden-Quadrille von Strauss.

II. Abtheilung.

- 1) Ouverture z. Op.: „Der Freischütz“ von C. M. v. Weber.
- 2) Finale des 2. Akts a. d. Op.: „Maritano“ von Wallace.
- 3) Jubel-Revaille zu Guttenbergs Jubiläum von Jonas.
- 4) Ballet aus „Robert der Teufel“ v. Meyerbeer.
- 5) Lichtensteiner-Walzer, von Labitzky.
- 6) Haut-volée-Quadrille von Strauss.

Umfang Nachmittag 4 Uhr. Entrée à Person 2 Sgr.

Den 2. Feiertag

Früh-Concert

von 5 Uhr an und

Nachmittags-Concert
von 4 Uhr ab. Abends **Grand Ball**.

Den 3. Feiertag von Nachmittag 4 Uhr ab

CONCERT.

Dann **Grand Ball**. Den 2. und 3. Feiertag Entrée à Person 1 Sgr.

Mittwoch (Fahrmarkt)

TANZ-MUSIK.
H. Künzel.

Den 3. Feiertag **CONCERT** und **Wurstausschieben**, wozu ergebenst einladet

H. Sabr.

Den 2. und 3. Feiertag

TANZ-MUSIK
bei Wilh. Hentschel.

Mittwoch (Fahrmarkt)

TANZ-MUSIK
bei **H. Sabr.**

Des Fahrmarkts wegen erscheint die nächste Nummer dieses Blattes Mittwoch den 15. d. M. Mittag 12 Uhr und werden Inserate bis Mittwoch Vormittag 10 Uhr erbeten.

Den 2. und 3. Feiertag

TANZ-MUSIK

bei

H. Sabr.

Feinste Vanillen-, Gesundheits- und Gewürz-Chocolade nebst Ca-ecaothee in bekannter Güte empfiehlt zu Fabrikpreisen **C. Krüger.**

Tuchröcke, Pelissiers und Naglans, sowie Beinkleider und Westen empfiehlt in großer Auswahl
Das Herrengarderobe-Magazin von J. HORRWITZ.

D. Goslin a. Berlin

besucht wieder den hiesigen Markt mit seinen hier schon als gut bekannten Kurzwaren und verkauft dieselben, um sie nur umzusehen, zu so auffallend billigen Preisen, daß sogar Concurrenden, die nur Sammelsware führen, mit ihm nicht Preis halten können.

Besonders gut und preiswürdig sind die engl. Nähnadeln, Stopf-, Haar- und Stricknadeln, Heldenknöpfe in Zwirn, Leinen, Gummi und Porzellan, Ziechengarn, Eisengarn, Herrnhuter und engl. Hanfszwirn, Schuhbänder (die nicht grau werden), weiße Schnürsenkel, Aermelhalter und Strumpfbänder, gut parfümierte Toilettenseife u. s. w., sowie die berühmten Heinze & Blankertz'schen Stahlfedern, für jede Hand passend, das Gros von 3—12½ Sgr., das Dutzend von 1 Sgr. an, Federhalter, das Dutzend von 1 Sgr. an.

Um Irthumer zu vermeiden, bitte ich auf die Firma: **D. Goslin a. Berlin** zu achten. Der Stand ist neben dem Weißwarenfabrikanten Herrn W. Bartel aus Berlin Bude Nr. 30.

Holz-Auktion.

Montag den 20. d. M. Nachmittags 3 Uhr werden im hiesigen Probsteiorste (Rohrbusch) an der Prittager Straße und hinter dem Pfaffenbörnchen

33 Klaftern Kiefern Scheitholz,
31 " " " Stockholz,
51 Schok kiefern und
80 " erlen und gemischtes Reisig
meistbietend gegen baldige baare Zahlung verkauft werden, wozu Kauflustige ergebenst eingeladen werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht und der Anfang ist an der Prittager Straße.

Grünberg, den 10. Juni 1859.

Kathol. Kirch-Kollegium.

Der Weinverkauf in Quarten à 4 Sgr. (Traminer) wird fortgesetzt beim Böttcher Verlag, breite Straße.

Guter Apfelwein, Quartweiss, bei **C. Krüger.**

Guter 58r Wein, à Quart 4 Sgr., beim Schneidermeister F. Klem, Maulbeergasse.

für meine Buchhandlung, verbunden mit Leihbibliothek, Musikalien-Leihanstalt, Journal-Zirkel ic. suche ich einen Lehrling. — Ofertern würde ich baldigst franco erbitten.

Großen a. D., im Juni 1859.

P. Ehrlich,
Buchhändler u. Buchdruckereibesitzer.

Billige Bänder empfiehlt
E. Friedländer am Markt

Weinverkauf bei:
 Lindner, hinter der Burg, 58r.
 G. W. Peschel, Algebirger, 5 sg. v. 15.

Marktpreise.

Nach Pr.	Sagan, d. 4. Juni.	Karge.			
Maas und		8. 8. Juni.			
Gewicht	Höchst. Pr.	Niedr. Pr.			
pr. Schfl.	thl. sgr. pf. thl. sgr. pf.	thl. sgr. pf.			
Weizen .	3	2	10	3	6
Roggen .	1 27	6	1 23	9	1 22
Gerste gr.	1 25	1	15	1	20
" kl.					
Hafser .	1 10	1	5	1	10
Erbse .	3	2	25	2	20
Hirse .				2	2
Kartoffeln					18
Heu, d. Gr.	1 15	1		1	5
Stroh Sch					7

	3	2	10	3	6
Weizen .	3	2	10	3	6
Roggen .	1 27	6	1 23	9	1 22
Gerste gr.	1 25	1	15	1	20
" kl.					
Hafser .	1 10	1	5	1	10
Erbse .	3	2	25	2	20
Hirse .				2	2
Kartoffeln					18
Heu, d. Gr.	1 15	1		1	5
Stroh Sch					7

Die Expedition.